

Gesellschaft ermuntern wird, zuerst nach demselben Begriff an Vergewaltigung und Raub.

Da in großen Werken auch Millionen Arbeiter beschäftigt sind, sind diese bei den Entscheidungen mitzuzählen. Eine Lage der beteiligten Werke beim Friedensbruch, die bei Verlethbarkeiten zu konträren, ist ohne Berücksichtigung des Normalwertes in den verschiedenen Schichten zu beurteilen. Wo steht dann Treu und Glauben? Wir bet-

ten genaue Erklärungen durch die Inflation, durch Kriegskrisen, warum noch mehr Wachen, die uns auch das Vertrauen des uns wohlhabenden und des mit uns arbeitenden Auslandes nehmen? Warum fort nur durchzuführen, in ihrem Ziele nur allzu durchführbar. Intragieren, deren Durchführung ein ganzes Volk konsequenterweise in neues Unglück führen muß. Der Kampf aller gegen alle wäre damit profamiert.

Friedenspflicht der Gewerkschaften.

Alljährlich wird mitgeteilt: Im Reichsbanner wird eine weitere Ausdehnung der Reichsarbeitsministerien veröffentlicht, in der die von der Reichsregierung schon bisher häufig verordnete Auslieferung hinsichtlich der Friedenspflicht der Gewerkschaften im Vordergrund liegt. Nach der Verordnung gilt die Erfüllung des Arbeitsvertrages trotz der von dem Arbeitnehmer wegen Verlethbarkeiten vorgenommenen Vorgehensmaßnahmen als dem Arbeitgeber entsprechend, so daß Kampfmassnahmen einer Partei gegen die Durchführung der Verordnung durch die andere Partei oder ein Mitglied dieser Partei als Verletzung des Arbeitsvertrages zu gelten. Der Reichsarbeitsminister hat diese Maßnahmen als angelegentlich bezeichnet, um in den betroffenen Kreisen jeden Zweifel über die Reichsangelegenheiten und unbillige Streitigkeiten und Prozesse zu vermeiden. Der Reichsarbeitsminister ist der Auffassung, hiermit eine billige Frage Reichsangelegenheiten zu haben. Die Friedenspflicht der Gewerkschaften legt ihnen die Verpflichtung auf sich nicht an einen Streit zu beteiligen, der wegen der Verletzung der Regierung von irgendwelcher Seite begonnen wird, während die Gewerkschaften schwere Gebührens zu erwirken haben. Nun sind diese Dinge insofern kritisch, als die Gewerkschaften die Rechtmäßigkeit bzw.

Verfahrensmäßigkeit der Lohnführungsordnung nicht anerkennen. Sie stützen sich auf den Artikel 165 der Reichsverfassung, der das Tarifrecht schützt und der nicht durch eine Verordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung außer Kraft gesetzt werden kann. Es ist richtig, zu wünschen, daß die Streitfrage baldig gelöst wird. Denn es geht nicht an, daß infolge solcher Meinungsverschiedenheiten immer neue Erklärungen der Wirtschaft durch Streiks eintreten. Jedenfalls müssen die Gewerkschaften immer noch die Möglichkeit eines Appells an die Arbeitsgerichte zu haben. Unrichtig war für Dienstag eine Konferenz sämtlicher deutschen Schlichter angeordnet worden. Diese Konferenz ist auf Mittwoch verschoben worden. Den Schlichtern soll bekanntlich die Aufgabe zuteil, zu rechtzeitiger Arbeitsvermittlung auch auf Grund der Lohnführungsordnung einzutreten. Die Lohnführungsordnung ist erst nach dem Ende der Reichsregierung mit den Umständen noch noch einmal erörtern müssen, ob nicht Maßnahmen erforderlich sind, um künftig jeden Zweifel auszuschließen. Nach neuen Informationen sind übrigens die Gewerkschaften des Reichs nicht erfreut, die Wünsche vieler, mit der Regierung über diese Frage bald ins Reine zu kommen. Letztendlich darf nicht übersehen werden, daß ein großer Teil der Arbeitsbewegungen der letzten Tage andere Gründe hatte.

Die Bezüge des Herrn Löbe.

Herr Löbe, dessen Mieneinnahmen als Arbeiterführer und Parlamentarier in der deutschen Presse lebhaft benannt worden sind, überdient eine rechnerische Aufstellung, wonach er seit 1922 bis heute im Reichstag nur 101 800 M., und lediglich Weizsäcker (wie gewöhnlich) 100 000 M. erhalten hat. Präsident! Um seinen Angaben Beweis zu leisten, gibt er eine unternehmende Aufstellung der Amtseinnahmen des Reichstags über diesen Zeitraum. Herr Löbe berichtet über bei dieser Aufstellung zweierlei, Erstens sagt er sich die Bezüge 1920 bis 1924 post festum von dem Büro des Reichstags nach dem (erst im Reichstag vom 17. Juli 1925 festgestellten) Goldwert zu berechnen. Herr Löbe behauptet, daß nach dem 1. Dezember 1922 nach dem Spruch des Reichsgerichts 'Mark gleich Mark' vor. Nachträglich Umrechnungen vorzunehmen, nimmt sich finanziell nicht ganz an, gibt aber nicht den bei Erhalt gültigen Stand der Bezüge wieder. Nach Goldwert hat in den Jahren 1920 bis zum Ausbruch 1923 kein Mensch in Deutschland überlebt. Und wenn ein Arbeiter seinen damaligen Lohn, wie Herr Löbe, heute in Goldwert ausrechnen würde, hätte herausgekommen, daß der Arbeiter in der ganzen Woche nur e i n e M a r k oder gar nur Weniges verdient hat. Der damalige Wert des Geldes bei Erhalt war entscheidend, nicht seine spätere Umrechnung, wie Herr Aufwertung, und das überließ Herr Löbe.

Nach seiner eigenen Aufstellung bekam also Herr Löbe als Reichstagspräsident von dem Jahr 1920 bis 31. März 1922 55 000 Mark (Goldwert nach der Aufwertung 2504 Mark und neunzig Pfennig). Zweitens läßt sich Herr Löbe von der Ansicht des Reichstags seine Bezüge als Präsident des Reichstags berechnen. Er hat aber neben diesen auch noch seine Anwesenheitsgelder als Abgeordneter extra bekommen, was also einer der von den sozialdemokratischen Partei zu bitter bekämpfte 'Zusatzverdienste'. Herr Löbe nicht wieder sich Goldwertumrechnungen anstellen läßt und von sich den Vorwurf abzuwehren, daß er Mieneinnahmen im Reichstag eingenommen hat, wie sie nicht einmal der große erwählte Reichstag nach dem Ausbruch des Reichstags nach Nachfrage erhalten und stellen im Grund der erhaltenen amtlichen Aufkünfte: 1925 und 1926 erhielt Herr Löbe 20 000 Mark, 1927 und 1928 14 850 M., 1929 14 850 M., 1930 14 850 M., 1. April 1927 bis 1. November 1930 750 M., 1. April 1927 bis 1. November 1930 82 250 M., 1. April 1927 bis 1. November 1930 12 600 M., 1. April 1927 bis 1. November 1930 61 550 M.

Der Durchbruch bei Brzeziny.

10. November bis 17. Dezember 1914. 10. Nov.-Morg. Nr. 27 im Verbande der 9. Armee. Aus der Geschichte des Reserve-Infanterie-Regiments 227 im Beltzette 1914/15, das nach amtlichen Aufstellungen des Reichsarchivs folgende Aufstellungen und Schätzungen von Verbänden von Franzose besetzt wurde, drücken wir im folgenden einen Auschnitt aus den Mägen in Eilen aus. In der Nacht zum 24. November erlief dem Generalleutnant Wisniam die ewig denkwürdige Weisung, mit der Infanterie seiner 3. Gardebrigade über Gollow nach Brzeziny durchzubrechen. Er ließ der 6. Gardebrigade Divisionenkommandeur mit dem Auftrag in vorheriger Eile stürmen. Doch hinter ihm schloßen sich wieder die feindlichen Reihen. So hohen Ruhmes wert das nächste Durchbrechen der Garde-Infanterie ist, so war diese Zeit der vorübergehenden Katastrophe für den 'eigenlichen Durchbruch'. Denn nach war das Gros der einzelnen Reserve-Regiments mit der Kavalleriedivisionen, fast unumkehrbar, in banger Erwartung des neuen Tages. Und der neue Tag, der 24. November, bringt die heftigste Entscheidung, bringt den entscheidenden Durchbruch nach Brzeziny. Aus den Ereignissen des Vortages, der heftigsten Aufwertung der Front, unbeschadet 11. und 12. Nov., ergab sich die Frage, daß das Regt. 227 am 24. November eine untergeordnete Rolle spielte, aber immerhin bedeutend genug, um mit in die Geschichte des Sieges einzufließen zu werden. Die Abstellung des Majors Donatius, 1925 und 11.227, erhielt seinen Befehl 8 Uhr an der Fronte, daß die 21. in Vorposten zur Verfügung des Divisionskommandeurs zu halten. Unter 11. B. soll, wenn dann der Angriffsgeneral Creder unterstellt, welche Befehle

Vorposten gegen den Schlüsselort der russischen Stellung, die Höhe 229 nördlich der Höhe, die Anglisthöhe von gehen, vorzuziehen. Die 4. Kompanie, sowie der kleine Vorposten von 1, 2, 3 und 11/227 waren mit 11/227 zur Angriffsgruppe stark vereinigt. Diese trat, rechts von Gruppe Creder, um 9 Uhr vormittags von Ruspen an und gelangte unter heftigem Schussfeuer von links, 800-200, über die Bahn nach Pisanowice. Hier im Dorf vollzog die Abstellung die Zerschlagung der Front nach Westen, in die Platte der russischen Schlüsselstellung. Es war dies ein Teil der großen, täglich herbeigehenden durchgeführten Zerschlagung der weiter rechts anschließenden 50. Reservebrigade über Jatonowice-Kulafski, welche in Mante und Mägen der russischen Stellung hielt und die Entscheidung des Tages herbeiführte. Und diese entscheidende Bewegung der 50. Reservebrigade war wiederum dadurch ermöglicht worden, daß die schwere Panzereinheiten des Vortages vorzüglicher Beobachtung von einem Bienenstamm in Jatonowice das gefährliche Volkwerk der russischen Stellung, ein Artillerie-Motiv von 20 Geschützen auf den Höhen bei W. Gollowice, total zertrümmert hatte. Ueberhaupt konnten wir die Erfolge unserer unermüdet kämpfenden Infanterie an diesem Tage der rücksichtslosen Aufwertung, mit der unsere Feldbatterien an den entscheidenden Punkten vor der Infanterie aufzuführen, um Befehle in den Feind zu schicken. Zwischen 11 und 12 Uhr mittags ist der Durchbruch des Feindes bereits bei der 50. Reservebrigade gelungen. Im dieselbe Zeit gelangt die Feindesbatterie an die Truppe des XXV. Reservekorps, die 3. Gardebrigade bereits in der vorangegangenen Nacht nach Brzeziny durchgebrochen ist. Die Nachricht gibt ihnen neue Kraft, neue Begeisterung zu ihrem Vor-

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Landgemeinden.

Unhaltbare Finanzlage der Gemeinden.

Der Vorstand des Verbandes der preussischen Landgemeinden trat im Reichswirtschaftsrat in Berlin zu einer Tagung zusammen, in deren Mittelpunkt das Arbeitsbeschaffungsprogramm und die preussische Vermögensverwaltung standen. Nach einem ausführlichen Referat des Vorsitzenden, Landrat a. D. Dr. Gerke, Kassel, und nach einer 1. gehaltenen Aussprache, in der von allen Seiten auf die durch die steigenden Lebenshaltungskosten unhaltbare finanzielle Lage der Gemeinden hingewiesen wurde, fasste der Vorstand einstimmig folgende Entschlüsse zur Arbeitsbeschaffung: 'Der Hauptortand des Verbandes der preussischen Landgemeinden stellt sich erneut hinter das in der Öffentlichkeit bekannte Arbeitsbeschaffungsprogramm der Landgemeinden. Die Vertreter der Landgemeinden haben mit Genugtuung aus der vom Rundfunk verbreiteten Regierungserklärung vom 17. September ersehen, daß von der Reichsregierung das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Landgemeinden auf den denkbar besten Stand und die Verwirklichung dieser wertvollen Gedanken' in Aussicht gestellt worden ist. Zeit diesem Zeitpunkt sind folgende Beschlüsse gefasst, ohne daß diesen Worten die Tat gefolgt ist. Die finanzielle Lage in den Gemeinden, insbesondere in den leistungsschwachen Landgemeinden, hat sich inzwischen immer mehr verschärft, weil die Lebenshaltungskosten der Gemeinden nicht nur infolge des rückgängigen Ausmaßes der Zahl der Arbeitsbeschaffungsstellen, sondern auch infolge der Senkung der Unterhaltungsätze unter die Inflationsrate dauernd gestiegen sind. Daraus ergibt sich, daß die Maßnahmen der Reichsregierung wenigstens bisher eine Entlastung der Gemeinden nicht gebracht hat. Eine höhere Entlastung des Arbeitsmarktes ist durch die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung, deren Wirkung zur Auflockerung eingezogener Kredite und zur Stärkung bestimmter Wirtschaftskreise nicht zu erwarten ist, nicht zu erwarten. Die Fortsetzung dieser Aufgabe muß erneut die Forderung erhoben werden, beschleunigt im Wege von öffentlichen Aufträgen einen erheblichen Teil der Arbeitslosen wieder in Lohn und Brot zu bringen und damit die ständig sinkende Steuerkraft der Gemeinden zu heben. Und in diesem Zusammenhang der notwendigen Landwirtschaft, dem Hauptverdienst in den Agrarregionen, muß

durch ein umfassendes und durchdachtes Arbeitsbeschaffungsprogramm die Kaufkraft wieder erhöht werden. Ohne eine solche Steigerung der Kaufkraft müßten auch die besten sonstigen Maßnahmen für die Landwirtschaft in Endergebnis unzureichend bleiben. Durch die weitere erhöhte Steigerung der Zahl der Arbeitsbeschaffungsstellen ist seit Juli ein beträchtliches Maß an Arbeitsbeschaffung erzielt worden. Es muß insofern - besonders solange die Reichsregierung die Durchführung eines umfassenden Arbeitsbeschaffungsprogramms hinauszieht - die Arbeitsbeschaffung der steigenden Zahl der Erwerbslosen angepaßt werden. Entgegen dem Sinne der Vorschriften der Arbeitsbeschaffung vom 14. Juni sind freizugehörige Gemeinden nicht an der Arbeitsbeschaffung unmittelbar beteiligt worden. Dieses Verbot ist beschleunigt nachzuholen. Die Landgemeinden sind sich ihrer hohen Aufgabe, für die notleidenden Erwerbslosen in ihren Bezirken zu sorgen, voll bewußt. Sie können aber diese Aufgabe nur erfüllen, wenn ihnen seitens des Reichs hierzu durch Annahme ihrer Vorschläge die Möglichkeit gegeben wird und dabei im Sinne des Erlasses des Herrn Reichspräsidenten von dem Herrn Reichsminister vom 30. August in Reueck bei der Gründung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen darauf getrieben wird, daß die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterkraft gehiebert und der soziale Gebanke gemehrt bleibt.' Die Lage der Gemeinden vertritt seine weitere Finanzverwaltung der notwendigen Maßnahmen zur Befreiung der Arbeitslosen. Am letzten Male riefen die Gemeinden daher die dringende Bitte an die Reichsregierung auf dem von ihr vorgeschlagenen Wege ohne Rücksicht auf verlässliche, unbeschädigte Verhältnisse einzelner Stellen durch Zeiten zu helfen, die den wünschenden Zusammenbruch jeder Stelle der Gemeinden alle Hilfsmittel ausnutzen. Weiterhin nahm der Vorstand eine Entschlüsselung auf der preussischen Vermögensreform an. In der der heftigsten Aussprache über diese Entschlüsselung wurde an praktischen Fällen gezeigt, zu welchen Umständen die beschleunigte Vermögensreform und die Aufhebung der positiven Vorschriften der örtlichen Stellen geführt hat.

Die Abgeordnetenbeschlüsse vom 25. Juni 1920 bis 1925.

Die Abgeordnetenbeschlüsse vom 25. Juni 1920 bis 1925 sind nach dem damaligen Goldwert der Goldmark umgerechnet worden. Die Summe von unbeschäftigt ist mit rund 50 000 M. sicher bestanden angenommen. So vernehmlich war die deutsche Demokratie! Herr Löbe erklärt, daß er am 1. November 1920 seinen Verzicht auf den Reichspräsidentenamt hat. Wir haben festgestellt, daß die Angabe richtig ist. Am Reichspräsidentenamt, der uns gedruckt vorlag, war natürlich noch der volle Satz von 90 000 M. eingelegt. Herr Löbe hat seinen Verzicht auf 50 Prozent meint Herr Löbe auch nur seine Präsidentenbeschlüsse, nicht aber seinen Doppelverdienst als Abgeordneter. Seine Gesamteinnahmen hiesigen, gemessen nach den Bestimmungen der Reichspräsidentenamt, sind der Reichspräsidentenamt, der uns gedruckt vorlag, war natürlich noch der volle Satz von 90 000 M. eingelegt.

Neue Oberpräsidenten.

Die die Königsberger Allgemeine Zeitung aus Berlin erfährt, soll in der Diensttagung des preussischen Staatsministeriums der Nachfolger des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Dr. Sieber, in der Person des Regierungspräsidenten a. D. Kuttcher bestimmt worden sein. Nach einer Meldung der 'Schlesischen Volkszeitung' wurde am Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien der Landrat des Kreises Reichenbach, Graf v. Degenfeld-Schonburg bestimmt.

General von Scheffer, der Mann, der die Meientast der Verantwortung in all den schweren Tagen getragen hat, steht auf dem Vorkriegsstand von Jatonowice, von wo er einen letzten Heberblick über das geliebte Vaterland hat. Er spricht mit erschütterter Stimme: 'Meine Herren das Drama, das sich vor unseren Augen abspielt, wir danken es in erster Linie General von der Goltz (50. Reservebrigade) sein im richtigen Augenblick erhaltener Befehl, links einzunehmen, ist die Entscheidung gebracht. Angesichts der ersten Bedrohung aus der rechten Flanke war der Befehl ein Wagnis. Bis jetzt ist das Wagnis glückselig. Was folgt weiter folgt, soll nicht mehr zu schweigen sein. Die Garde hier in Brzeziny ist die letzte der noch bestehenden Truppen. Der Durchbruch ist gelungen.' Von 8 Uhr nachmittags ab gegen nur die Truppen des XXV. Reservekorps in Brzeziny ein. Auf den ausgefahrenen Straßen dröhten die Geschütze und Kolonnenwagen eine Einheit in die Stadt hinein. Ohne Banner und gefangen genommenen Fahnen die ausfallenden Mann. 'Nun, wie steht es - und wie geht es?' 'Frage nach der Hinführung.' 'Doch, sie fliegen nicht und lagten.' 'Nun, man schlägt sich halt so durch.'

wirlich die kleinen Truppen, die während den Nachzügen langsam vertrieben hier und da anhalten und mühsam sich fortbewegen? In die Stadt hinein, die wir heute hier auch die Uniformen zerflechten und zerflechten, Erdtrüben an Erde und Braut und Erbsen, das Hebräer aus dem Zeigewerk um den schlatternden Ballenwurf schlief auf die Hüften fallend, die erdrosselten Hände, die den Kolben halten mit klutigen Erzenen des Profites geknechtet, das Gesicht voll Staub, Pulverschmutz, Schweiß, dazu das jährende Vorstöße, das vierzehn Tage lang sein Meier erkannt hat, die Wägen eingefallen von Hunger und Hungerangst, die Bäume laßt und wimmelt geworden ist auf, mein lieber Kriegsveteran, daß dich Deine Mutter nicht so geliebt hat!' Am 26. November 1914 erließ der Oberpräsident der 9. Armee folgenden Armeebefehl: 'Z. 2. Der Kaiser hat König haben mich beauftragt, der tapferen Truppen der 9. Armee für die in diesen Ruhmestagen Beweisen, des höchsten Lobes werte unerschütterliche Tapferkeit einem weit überlegenen Feinde gegenüber keinen Dank und zugleich herzlichen Dank und besten Wunsch für die Zukunft auszusprechen. ... Mädeln, Oberbefehlshaber.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919321005-14/fragment/page=0002



Neues vom Tage

Gedenfeier auf hoher See.

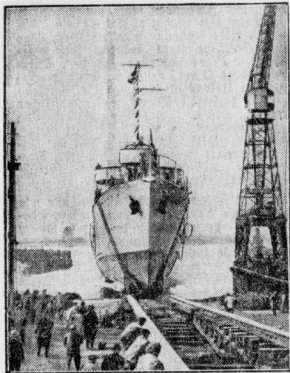
Auf der Fahrt von Pernambuco nach Trinidad veranlaßte der Kreuzer „Karlsruhe“ in der Nähe der Unterpanamastraße des im Krieges infolge einer inneren Explosion gesunkenen Kreuzers „Karlsruhe“ eine Gedenfeier, in deren Verlauf ein eiserne Kreuz verankert wurde.

Der deutsche kleine Kreuzer „Karlsruhe“, 1912 erbaut und 4900 T. groß, war bei Beginn des Weltkrieges in Weidbitten. Nach Ausbruch der Feindseligkeiten führte er von dort aus erfolgreich Handelsfahrten, 17 feindliche Schiffe — insgesamt 70 000 Reichstücken — wurden von ihm erbeutet oder versenkt. Am 4. November 1914 fiel er einer inneren Explosion zum Opfer. 1916 wurde für das gesunkene Schiff ein Ersatzboot fertiggestellt, der bei Stapa Nion aufgenommen mit den anderen den Feindmächtigen ausgelieferten Schiffen verankert wurde.

Sieben Todesopfer der Typhusepidemie in der Kattowitzer Kaserne.

Die vor einigen Tagen in der Kattowitzer Kaserne ausgebrochene Typhusepidemie hat bisher sieben Todesopfer gefordert. Es liegen außerdem noch etwa 100 Soldaten schwerkrank darnieder, an deren Aufkommen gezweifelt wird. Die um Ueberung einberufenen Reservisten wurden wieder heimgeschickt, um eine weitere Verbreitung der Seuche zu verhüten.

... und Frankreich rüstet weiter.



Im Hafen von Bantischen fand dieser Tage die Taufe und der Stapellauf eines neuen Torpedobootzerstörers der französischen Marine statt. Das Schiff erhielt den Namen „Bouquetin“.

Moderne Romantik.

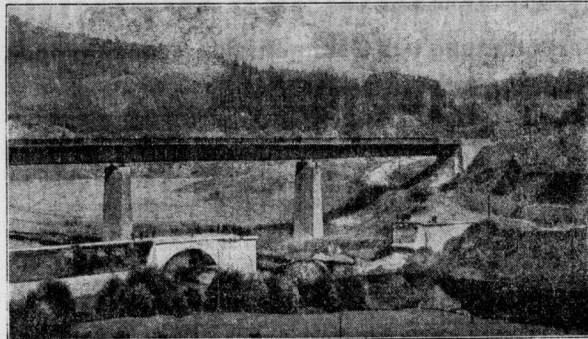
Die „Chicago Tribune“, der die Verantwortung überlassen bleiben muß, enthält die Geschichte eines dreifachen Duells, das sich zwischen drei Franzosen und einem Amerikaner abspielte haben soll. Da aber die Zeugen dieser Zweikämpfe sämtlich schwiegen bemerken, ist keinerlei Bestätigung zu erhalten, obgleich die Pariser Presse sich ausführlich mit dem Einzelgefecht befaßt. Die beiden ersten Zweikämpfe sollten vor kurzem unweit von Paris stattgefunden haben. Die Ursache ist unbekannt in der Verbindung einer jungen Dame zu finden.

Im ersten Duell, das zwischen einem ehemaligen amerikanischen Offizier, der als hervorragender Schütze bekannt sein soll, und einem ebenfalls ungenannten französischen Offizier stattfand, trat die Angel des Amerikaners den Franzosen lebensgefährlich in den Unterleib. Nachdem der Franzose ins Krankenhaus geschickt worden war, soll zwischen seinem Sekundanten und dem Amerikaner ein Wortwechsel entstanden sein, der schließlich zu einem zweiten Pistolenduell führte, das an Ort und Stelle ausgetragen wurde. Diesmal sei der Franzose am Hals und der Amerikaner leicht an der Hüfte verwundet worden. Nun soll der Amerikaner zum dritten Mal von einem Freund seines ersten Gegners gefordert worden sein. Das Duell soll demnach wieder bei Paris le Non ausgetragen werden.

Tödlicher Fliegerabsturz bei Mannheim

Am Dienstag spät nachmittags ereignete sich in der Nähe des Mannheimer Fliegerheims Kormpfeiffen ein schweres Flugzeugunglück. Der fliegende Flieger Wilhelm Gans aus Schramberg in Württemberg führte mit einem alten Doppeldecker einige Kreisläufe aus, obwohl die Maschine dafür nicht geeignet war. Bei einem Looping wurde die Maschine heftiger und ging im Sturzflug aus 600 Meter Höhe nieder. Gans konnte sich am Boden nicht aus dem Führerhaus befreien. Erst 50 Meter über dem Boden gelang der Abstieg. Der Fallschirm öffnete sich aber nicht mehr vollständig, so daß der Flieger zu Boden stürzte. Er starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Die Maschine ging vollständig in Trümmer.

Brüdensprengung an der Saale.



Die eingestürzte Saalebrücke in Gottliebshöhe bei Bobenitz. Dahinter die neue hohe Brücke. In Verbindung mit dem Bau der Hochwassersperre bei Saalburg wurde in Gottliebshöhe bei Bobenitz eine neue hohe Saalebrücke erbaut. Die alte, nunmehr überflüssig gewordene Brücke wurde jetzt durch Magdeburger Pioniere gesprengt.

Onkel Adam wurde in die Geschäfte eingeschaltet.

Vor der 2. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin gelangt die größte Devisenschiebung, die bisher die deutschen Gerichte beschlagnahmt hat, zur Beurteilung. Es handelt sich dabei um Effektenbesitzungen in Höhe von nicht weniger als 5 1/2 Millionen Mark.

Zum ersten Male gelangt auch eine Devisenschiebung nicht im Schnellverfahren zur Aburteilung, sondern wegen des großen Umfangs in schriftliche Akteneile von der Staatsanwaltschaft erhoben worden. Angeklagt sind der frühere Devisenhändler Emerz Sedlmair und der Straßenhändler Adam Neuhauer.

Sedlmair, der in seiner Stellung monatlich 1000 Mark Gehalt und Lohntaxe bezog, war nebenbei eingeschriebenes Mitglied der SPD. Er wird beschuldigt, vom Dezember 1911 bis Juni 1912 für 5 1/2 Millionen Mark Effektenpapiere aus dem Ausland heringebracht und dem Erlös wieder für Ausstatter nach dem Ausland geschickt zu haben.

Der Angeklagte Neuhauer, ein entfernter Verwandter des Hauptangeklagten, soll bei diesen Transaktionen beteiligt gewesen sein. Er soll die vorgeschobene Person unter dem Namen die Effektenpapiere gemacht wurden. Vorwiegend befand sich in letzter Zeit Sedlmair in der Schweiz, während sich Neuhauer in Deteritz amhielt. Durch einen gefälschten Brief gelang es der Vollstreckungsstelle, beide Angeklagte auf deutschen Boden zu locken. Am 19. Juni wurde Sedlmair in Lindau festgenommen. Neuhauer wurde fast zu derselben Zeit bei der Ueberführung einer österreichischen Grenzstelle verhaftet. Auf welche Seite Sedlmair

die Devisenschiebungen vorgenommen hat, ist bisher nicht aufgeklärt, denn er weigert sich, die Namen seiner ausländischen Auftraggeber anzugeben. Er ist von seiner Berufspflicht losentlassen worden, als herauskam, daß er bei einer anderen Bank ein eigenes Konto unterhielt.

Mit im Januar vorigen Jahres die erste große Devisenschiebung gegen Dr. Guthier und Besenler auf gerichtlichen Beurteilung gelangte, bekam Sedlmair Bobenitz, in der Weise weiterzuarbeiten wie bisher. Er erinnerte sich seines entfernten Verwandten, des Straßenhändlers Adam Neuhauer, der ebenso wie er aus Niedersachsen kommt. Adam Neuhauer wurde nun als „Onkel Adam“ in die Geschäfte eingeschaltet, angeblich als Bevollmächtigter einer Millionen hinterlassenschaft. In der Folgezeit hat Sedlmair mit Neuhauer in schriftlichen des „Onkel Adam“ sich selbst die Vollmacht zum Verkauf der Effekten aus der „Hinterlassenschaft Neuhauer“ angeeignet, und er ist deshalb auch noch nebenbei wegen Urkundenfälschung angeklagt. Eine Hauptrolle als Hauptangeklagter der Effekten spielen nach den bisherigen Ermittlungen ein Dr. Carl in Wien und ein jugoslawischer Rechtsanwalt Sedowitsch. Außerdem ist noch eine Subtraktion von Effektenpapiere ermittelt worden, die unter dem Namen Götz Boerzel wiederholt in Berliner Höfen gehandelt hat.

Zu dem gegen die Angeklagten geführten Indizienbeweis, der sich auf zahlreiche beschlagnahmte Urkunden und Briefe in der Hauptsache stützt, sind von Staatsanwaltschaft zahlreiche Zeugen geladen worden.

Bier Tage Erdbeben.

Erdbebenberichte aus dem griechischen Erdbebengebiet.

Haunertbröcken seit vier Tagen befindet sich die Erde in ständiger Bewegung, die Erdbeben seit jährlich, manche von ihnen auch noch von elementarer Gewalt und lassen dennoch zusammenbeden, was noch von den vorhergehenden herkömmlichen ist. Viele Erdbeben sind fast nach, flüchtigste man doch aus den einwirkenden Häusern zur Nachtzeit, nur notdürftig befeuchtet, alles Gäß und Gut aber liegt begraben unter den Ruinen.

Eine Frau erzählt: Wir haben abends noch schlafen, als uns ein heftiger Erdbeben erschütterte, ranen alle in eine Ecke, als der zweite, gewaltige Stoß kam, der Fußboden verwichend unter unseren Füßen, die Decke brach über unseren Köpfen, unter fürchterlichen Krachen stürzte alles zusammen und wir in die Tiefe. Was trat ein Schicksal an den Kopf und nahm mir die Besinnung. Als ich aufwachte, bedrückte mich ein unbeschreibliches Gefühl auf der Brust, meine Hand fiel hinunter und auf den Kopf meiner Tochter. Sie lag nichts als die Haare meines Kindes, das fast völlig verstreut war. Auf meine Hilfsrufe kam niemand, erst viel später kam eine Nachbarin, deren Gans verlobt geblieben war, und half uns mit herbeigeholten Helfern aus unserer verunglückten Lage.

Solche Szenen spielten sich zu Hunderten ab, nur daß viele dabei ein tragisches Ende nahmen und Familienmitglieder nur noch die Leiden ihrer Ruinen bergen konnten.

Das Schreckliche hier in diesem Minutengedicht ist die Nacht.

Wenn die Sonne geklungen ist und das Dunkel sich über das Trümmerfeld legt, legen sich die um ihr Heim bereubten Einwohner unter einen Baum, auf irgendeinem geeigneten Plage nieder. Keiner wagt in der Nacht die Ruinen zurückzukehren. Es ist doppelt gefährlich, weil die stützenden Mauernreste auch heute noch Tod und Verderben bedeuten können, andererseits, weil der öffentliche Anruf der Dörfer mit wechselläufiger Stimme verflucht. Niemand darf nachts in die Ruinen, wen die Steine nicht töten, den lösen die Nachtwandler. Denn strenger Befehl ist ergangen, etwaige Wardenbe sofort niederzuliegen, um allem Raub und Plünderung zu begegnen. Die Scheinwerfer der Dampfer

und englischen Kriegsschiffe spielen mit ihren starken Lichtern geistlich über die dunkle, graue Fläche, die Bewohner aber sehen mit Schrecken hinüber zu den Schiffen, von denen die Hilfe kommt.

Zu der Nacht der Einwohner kommt noch die Nacht der Tiere. Schafe, Kühe, Ziegen, Gänse, Kanen, alle sind vom Schreden des Erdbebens erschüt und flüchten inständig kommende neue Erdbeben voraus. Da, wo die Tiere ruhig auf der Weide stehen, fährt es plötzlich wie der Blitz in sie, als sie Herde von wilden Raubtieren aufgestaut, stürzten sie plötzlich auf und davon.

Auch die mazedonische Hauptstadt Saloniki wurde heimgesucht, und wenn sie auch keine Menschenopfer zu beklagen hat, so lernte sie doch den Schreden des Bebens kennen. Starke Stöße schlugen die großen hohen Häuser wie Kartenhäuser erzittern, viele bekamen große Risse, das Telegraphenamt wurde in seinen Stützmauern stark beschädigt. Die Einwohner flüchteten ansehnlich auf die Straße, auf der verfallenen großen Plätzen bildeten sich Zeltdauer, da man sich nicht in die Häuser traute. Die Wohlhabenden flüchteten nach Varna und Athen, der größte Teil der zurückgebliebenen Bevölkerung kampiert im Freien, teilweise, die in den Schauern verbleiben, sind stets alarmiert und schlafen in ihren Zagenstücken, um sofort an die Flucht denken zu können. Die Kassebühnen sind vereinigt. Es wird auf den offenen Plätzen der erste Flotte sofort eintrat und sich vor den einwirkenden Dörfern flüchtet weiß.

Wie angefallen ist unter den Erdbebenbetroffenen, daß nicht ein einziges griechisches Kriegsschiff in der bedrohten und mitgenommenen Besatzung erschienen ist, während die englische Flotte sofort eintrat und sich fröhlich am Rettungswerk beteiligte. Alle Staatsgänger sandten Weisheitsdelegierte an den griechischen Staatspräsidenten, darunter auch unter großer Präsenz Sinesburg. Diese Anteilnahme am Unglück Griechenlands hat im Lande tiefen Eindruck gemacht.

Das Erdbeben ist eines der größten, die Griechenland in den letzten Jahren erlebt hat. Es übertrifft das Beben von Korinth im Jahre 1926, bei dem eine enorme Menge Erdbebe gab, während vier ein ununterbroch-

nes Beben seit mehreren Tagen stattfindet. Die Athener Sternwarte und Erdbebenstation läßt es nicht ausgeschlossen erscheinen, daß weitere starke Erdbeben in diesen Gebieten zu neuen Katastrophen führen können.

Erpresserjagd durch Europa.

Ein reicher holländischer Kaufmann, der aus Niederländisch-Indien zurückgekehrt war, hat zu seiner Erholung eine Sommerreise durch Deutschland unternommen. Er glaubte bei aller Erholung den geeigneten Zeitpunkt wahrzunehmen zu müssen, um eine ersteckliche Summe in Aktien deutscher chemischer und elektrotechnischer Kongere anzulegen.

Von diesen Geschäften hat der 47jährige Rudolf Dehler aus Weihen Rennweg erhalten, der, obwohl angeblich Landwirt, doch in seinem niederdeutschen Paß als Geheimer Hofrat bezeichnet wird. Er mußte dem Holländer Angst wegen der Devisenbestimmungen einjagen. Dehler's erließen dem Holländer die Seide nicht ganz geneuer, und er machte sich rasch aus dem Staube. Dehler ließ aber so leicht nicht locker, und es kam zu einer förmlichen Jagd durch Europa, der Holländer voraus, der andere ihm nach. Schließlich wurde das Opfer in Wien gefasst und der Holländer, der schon die Kerkermauern vor sich sah, war endlich bereit, ein Schweißgeld in der verlangten Höhe von 85 000 Schillingen zu zahlen. Ehe er aber noch den Betrag hergab, verhaftete er ein letztes Rettungsmittel. Er verhaftete sich die Ueberzeugung, daß seine Vernehmung, soweit eine solche überhaupt vorhanden war, jedenfalls in seinem Verhältnis zu der verlangten Summe hand. Ganz dramatisch wurde nun die Niederlage des Erpressers.

Er erhielt eine Einladung in die Privatwohnung des Holländers, erhielt die 85 000 Schillinge in goldenen, neuen Noten der österreichischen Nationalbank gezahlt und ließ, seines Erfolges froh, das umfangreiche Geldpaket unter dem Arm, die Treppe hinab in die Arme der Polizei, die ihn schon erwartete.

Ein 15-Jähriger erschließt seine Base.

In einem furchtbaren Unglücksfall kam es zu einem Hause der Altstadt in Rostock. Ein bei seinem Onkel zu Besuch weilender 15jähriger Junge stieg sich in einem unachtsamen Augenblick den Revolver seines Onkels an und spielte mit der Waffe.

Plötzlich ging ein Schuß los, der der danebenstehenden Base des unglücklichen Schützen in den Kopf drang. Das Mädchen war auf der Stelle tot.

Prof. Schubos — Reichsrundfunkkommissar?



Professor Schubos, der bisherige Leiter der Deutschen Welle, wird als Kandidat von Dr. Schulz, dessen Wiedereintritt bevorzugen soll, den Posten des Reichsrundfunkkommissars genannt.

Statin Pascha †

Statin Pascha ist Dienstag früh im Alter von 75 Jahren in einem Wiener Sanatorium gestorben. Die Beerdigung findet am Donnerstag statt.

Statin Pascha war anlässlich des 75. Geburtstages, den er vor kurzem feierte, Gegenstand zahlreicher Ehrungen und wurde auch zum Ehrenbürger von Wien ernannt.

Rudolf Karl Statin, der im Jahre 1857 in Wien geboren wurde, trieb zunächst Studien an der Handelsakademie und an der Sternwarte. Schon mit 16 Jahren kam er zu Abenteuerlust gepakt, nach Mexiko, wo er mit den Fürstlichen Schmetzwarth, Nohls, Nachtigall und Degenlin zusammenkam. Von 1874 bereiste er den Sudan und wurde dort mit Gordon Pascha bekannt. Von 1876 bis 1878 weilte er wieder in seiner österreichischen Heimat und machte als Referent für den Feldzug in Bosnien mit. Gordon Pascha betrieb ihn dann nach Skandinavien, wo er, erst 22 Jahre alt, Gouverneur der isländischen Provinz Dattur wurde. Aufschwung kämpfte er gegen den religiösen Aufstand der andrängenden Wäldchen. Schließlich mußte er sich am 24. Dezember 1888 dem Wahl ergeben. Statin Pascha mußte elf furchtbare Lebensjahre über sich ergehen lassen und wurde von Wahl und später von seinem Nachfolger Abblant auf deren Kriegsjahren in schweren Kletten mitgeschleppt.

Am 20. Februar 1895 gelang ihm die von seinen Freunden oft vergeblich vorbereitete Flucht. Jetzt trat er als Oberst mit dem Paktatitel in die anglo-ägyptische Armee ein und war in dem 1898 von Lord Kitchener endlos reichlich besendeten Feldzug gegen den Mahdi Chef des militärischen Nachrichtenbüros.

Aus der Umgebung.

Erfolg der Hartnäckigkeit.

Bad Dürrenberg. Zum 15. Dezember 1931 hat die SPD in Dürrenberg eine Grundsatzdemonstration angefaßt. In letzter Stunde wurde diese verboten. Vom „Kronprinzen“ zogen etwa 200 Grundsatzkämpfer auf den Bürgersteig durch die Gassen und durch den Markt. Die Landbürger versammelten sich auf der Straße ab. Die Demonstration wurde dadurch eingeleitet und es kam zu mehreren Zusammenstößen. Von 15 Leuten, die die Landbürger dabei erkannt haben wollten, mußte die Schöffengericht Halle die meisten freisprechen. Nur wenige wurden verurteilt. Mit großer Hartnäckigkeit stritten die Angeklagten dagegen, daß sie einen verböhmten Umgang betreiben wollten hätten. Das erste Urteil im Bad Dürrenberg in der Berufung vor der Strafkammer. Sie hatten damit auch Erfolg, denn St. erwiderte, daß keine Strafe von 4 Monaten Gefängnis auf 30 Mark Wehrstrafe herabgesetzt wurde. St. erwiderte seinen Freispruch.

300 Prozent Bürgersteuer.

Bad Dürrenberg. Gestern Abend fand hier eine Dringlichkeitsitzung der Gemeindeverwalter statt, in der als einziger Punkt über die Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1933 zu beraten war. Um das beschlossene Wahlverfahren zu können und um noch eine höhere Festsetzung d. Bürgersteuer von Seiten der Wirtschaftskammer zu verhindern, stimmten die Bürgersteiger für die Annahme der Steuerlage, wonach die Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1933 mit 300 Prozent des Landesfußes erhoben werden soll.

Neue Kreisführerin.

Bad Dürrenberg. An Stelle der in den letzten getretenen Kreisführerin Schöneberg trat die Kreisführerin Schwester Hildegard Schöps angeteilt und vorläufig dem Bezirk Dürrenberg zugeteilt.

Autounfall.

Braunsdorf. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ereignete sich auf der Straße nach Körsbuden, unweit der Kläranlagen, ein Verkehrsunfall. Der Automobilist W. von hier fuhr infolge Steuerungsverzögerung in den Straßengraben. Die Anfaßen wurden dabei verletzt, so daß sich ärztliche Behandlung notwendig machte. Das Auto wurde stark beschädigt.

Auto gegen Motorrad.

Mücheln. Gestern in den Abendstunden stieß der Motorradfahrer K. auf seinem erst kürzlich gekauften Motorrad mit einem Personentransportwagen in der Mersburgerstraße zusammen. K. kam zum Fall und zog sich neben einem Verbruch eine Rippenverletzung zu. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Scharlach und Diphtherie gebaut?

Mücheln. Die vor kurzem hier aufgetretenen ansteckenden Krankheiten Scharlach und Diphtherie, haben nicht weiter um sich gegriffen.

Sturz aus dem Fenster.

Mücheln. In einem unbewachten Augenblick stürzte die vierjährige Tochter des Herrn S. aus einem Fenster des 2. Stocks herab und blieb blutüberströmt liegen. Die Familie hat sich lebensgefährliche Verletzungen zugezogen.

Gehät Gehäfte Wasserleitung.

Mücheln. Die nächste eingemeindete Landgemeinde Mücheln, bisher ein Dorf, ist als alleinstehende Gemeinde mit Mücheln aus einem Brunnen. Sämtliche am 1. Oktober 1929 eingemeindeten Gemeinden sind an das Wasserleitungsnetz der Stadt Mücheln angeschlossen. Seit der Eingemeindung hat Mücheln ständig den Anschluß an das Wasserleitungsnetz angefordert. Jetzt endlich gelang ihm, daß die Wasserleitung auch nach diesem Ortsteil verlegt wird, da Kottensanfrage über Anschlußarbeiten an hiesige Firmen vom städtischen Wasserwerk herangezogen sind.

Richtfest der Stadtrandhebung.

Mücheln. Für den kommenden Freitag findet die Stadtrandhebung zu Ihrem Richtfest ein. 24 Arbeiter, die die Stadtrandhebung sind nunmehr im Rohbau fertiggestellt; 23 sind bereits eingebaht. An dem Richtfest werden sich alle an der Stadtrandhebung interessierten Kreise beteiligen, Behörden, Vereiner usw. Man rechnet daran, daß die Stadtrandhebung nach dem Eintreten des Winters in ihr neues Heim einziehen können.

Lohnender Einbruch.

Mücheln. In einer der letzten Nächte wurde beim Rittergut ein Einbruch verübt. Die entwendeten einen wertvollen Photographenapparat Marke C.G.M., 9 mal 12, außerdem ein Herrenrad, „Ebelweiss“, ein Damenrad, „Solde“ und mehrere Paar Damen- und Herrenschuhe.

Silbernes Ehejubiläum.

Wiedersheim. Am heutigen Tage begeht Herr Paul K. z. B. m. a. in Mücheln sein 25-jähriges Silberhochzeit. Der Jubilar ist seit vielen Jahren auf dem hiesigen Rittergut beschäftigt und wird von seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern verehrt. Dem langjährigen Leiter des „M. T.“ unseren herzlichsten Glückwünsche.

Amtsvorsteher Stade, der wahre Sozialist!

Sozialdemokratische Nachenschaften um den Dürrenberger Amtsvorsteherposten.

Uns wird von herzuender Seite aus Dürrenberg geschrieben:

Der Amtsbezirk Dürrenberg bestand früher aus 11 Landgemeinden, die politisch vordominierend bürgerlich eingeleitet sind. Amtsvorsteher war und ist noch heute der Geschäftsführer der SPD-Metallarbeiterhilfe Stade. Als durch Zusammenlegung von 6 Landgemeinden am 1. Juli 1930 die Großgemeinde Dürrenberg mit 8200 Einwohnern gebildet wurde, beschloßen sämtliche beteiligten Gemeindevertretungen fast überall einstimmig die Auflösung des jetzigen Amtsbezirks Dürrenberg und Erklärung der Großgemeinde Dürrenberg zu einem eigenen Amtsbezirk.

Die Beschließung fand die Zustimmung sowohl des Amtsausschusses als auch des Kreisrates und des Bezirksausschusses. Man sollte meinen, daß es nunmehr selbstverständlich gewesen wäre, die Auflösung zu veranlassen, nachdem die in der Kreisordnung vor-

geschriebenen Bedingungen zeitlos erfüllt waren. Weil jedoch in einem solchen Falle keine der beteiligten SPD-Mitglieder nämlich Amtsvorsteher Stade, die neuen Posten verlaßen hätten. Das ging nicht an. Und da man auf Grund der geltenden Bestimmungen den berechtigten Antrag der Gemeinden nicht ablehnen konnte,

erklärte im Jahre 1931 der sozialdemokratische Preussische Innenminister Seeger (natürlich auf Vorschlag seines Genossen von Barnack und des sozialdemokratischen Landrats Bähnisch), daß der amtsbezirk Stade für die Auflösung des Amtsbezirks Dürrenberg nicht geeignet sei.

Man entsetzt sich wohlweislich jeder Begründung, warum der Zeitpunkt nicht geeignet sei.

Was wollen nun die Gemeinden? Die Gemeinden Wölfau, Wittenau, Grewau und Trebnitz wollen dem Amtsbezirk Wallendorf angegliedert werden, während

die Gemeinde Geddau dem benachbarten Amtsbezirk Trebnitz zugegliedert werden möchte. Damit würde die Großgemeinde Dürrenberg eigener Amtsbezirk bleiben und der belobte Amtsvorsteher als gleichzeitig Amtsvorsteher sein. Die Entscheidung für den jetzigen „ehrenamtlichen“ sozialdemokratischen Amtsvorsteher würde dadurch als gestempelt. Der Kreisvorsitzende von Barnack als Hauptstütze der SPD, im hiesigen Bezirk ist nicht mehr im Amt, so daß der Landrat seine politischen Gedanken nicht mehr in den Vordergrund stellen kann. Er befürchtet daher, das schärfste für seinen Parteigenossen Stade. Um aber auf jeden Fall den Amtsvorsteherposten für die SPD zu erhalten, schlägt er im Kreisaußschuß die Abtrennung der Gemeinden Wölfau, Wittenau, Grewau und Trebnitz vom Amtsbezirk Dürrenberg vor (auf einmal), aber, und

das ist der Pferdefuß: die Gemeinde Geddau bildet mit der Großgemeinde Dürrenberg weiter einen besonderen Amtsbezirk, damit Herr Stade bleiben kann.

Denn die Begründung, die Landrat Bähnisch im letzten Kreisrat für seinen Vorschlag gab, ist sehr fadenstichig.

Landrat Bähnisch erklärte im Kreisrat ebenfalls die Bildung der Großgemeinde Dürrenberg für vollauf berechtigt, stellte aber dem Kreisrat anheim, zu gegebener Zeit (d. h. nach Ablauf der Amtsperiode des Amtsvorstehers Stade) den jeweiligen Amtsvorsteher der Großgemeinde Dürrenberg zum Amtsvorsteher zu wählen. Man will damit Zeit gewinnen und vorläufig nur erledigten Gemeinden Wölfau, Wittenau, Grewau und Trebnitz im Amtsbezirk Dürrenberg eine Einmischung aufheben.

Mit welchen Mitteln Sie die SPD ansetzt, sei nicht weiter erörtert. Der Stadel des jetzigen Amtsvorstehers der Großgemeinde Dürrenberg verlangt die bürgerliche Fraktion der Gemeindevertretung die Zusammenlegung der Leiter des Gemeinde- und Amtsvorstehers. Amtsvorsteher Stade erklärte sich bereit, sein Amt nach dem Will des Gemeindevorstehers zur Verfügung zu stellen, damit dieser zum Amtsvorsteher ernannt würde.

Als Stade dann an die Erfüllung seines Versprechens erinnert wurde, sagte er, sein Amt niederzulegen, wenn — ja, wenn — zum Stellvertreter des Amtsvorstehers der sozialdemokratische Schiffe Helfferberg ernannt und dieser mit der künftigen Führung der Geschäfte des Amtsvorstehers beauftragt würde.

Das wäre ein politischer Aufnahmelauf gleichsam die bürgerliche Fraktion ging nach dieser Richtung nicht ein. Man kann daraus erkennen, wie es die SPD, versteht und immer wieder verneint, die Posten für ihre Partei zu halten und dabei im Einvernehmen mit ihren Gegnern, trotzdem die eigenen Parteimitglieder in den Gemeindevertretungen für die von ihm vertretene Lösung stimmen.

Es leuchtet jedem — selbst dem Laien — ein, daß in diesem Falle es selbstverständlich ist, daß die Leiter des Amtes und Amtsvorstehers vereinigt werden. Wir hoffen und wünschen, daß sich der kommunistische Leiter des Amtes, Herr Ministerialrat Dr. Sommer, dieses untergeordneten Falles annehmen wird. Wir sind uns überzeugt, daß er — im Einvernehmen mit dem Bezirksausschuß, der unermesslichen ebenfalls teil — um Herrn Helfferberg als Stütze in entscheidender Prüfung, die einzige richtige Lösung vorschlagen wird, nämlich:

Erklärung der Großgemeinde Dürrenberg zum eigenen Amtsbezirk und Abtrennung aller anderen Gemeinden aus dem jetzigen Amtsbezirk.

Die Ausschreibung einzelner Gemeinden würde nur eine Teilnahme bedeuten und den heutigen Verhältnissen der Verwaltungsreform direkt einen Schlag ins Gesicht versetzen.

Verfassen möchten wir nicht, darauf hinzuweisen, daß der Amtsvorsteher Stade nicht nur Doppel- sondern Dreifachbesetzung hat. Er hat als Geschäftsführer der Metallarbeiterhilfe neben seiner Wohnung, Wohnung, ein eigenes Unternehmen. Denebe besitzt er nicht nur als Amtsvorsteher eine namhafte „Aufwandsentschädigung“, sondern auch als Vorsitzender der „Allgemeinen Ortskrankenkasse Teuna eine Bezahlung, die allein ausreichen würde, mehrere Wahlfabrikverwalter laufend zu unterstützen.“

Geschäftliches.

Auch das Wasser hat sein „a n u. Ansehen nach man's ihm nicht — aber wenn beim Waschen die Lauge nicht schäumt, dann war ein unsichtbarer Feind am Werk. Er heißt Lack, steckt in jedem guten Reinigungs- und in jedem guten Bleichmittel als feiner Sorbe. Kluge Frauen werden daher vor Beigabe der Waschlauge einige Handvoll Hento-Weiß-Toda in den Waschlauge. Dadurch wird das Wasser wunderbar weich und die Lauge schäumt prächtig.

Eigentum, Druck und Verlag: Mersburger Druck- und Verlagsanstalt, m. a. in Mücheln. Geschäftliche A. Redaktionsstelle: Mücheln und veranwortlich für den Textteil, Ludwig Rabe, veranwortlich für den Anzeigen- und Inseratenteil: beide in Mücheln.

Weißt Du wieviel Schweine stehen . . .

Das Ergebnis der Schweinezählung am 1. September 1932.

Jahr der Zählung	Zahl der Schweine	Zahl der Ställe	Zahl der Ställe mit mehr als 1 Schwein	Zusammen ohne Berücksichtigung auf die Ställe		Zahl der Ställe benutzte Schweine mit Berücksichtigung auf die Ställe		Zahl der Ställe mit mehr als 1 Schwein	Zahl der Ställe mit mehr als 1 Schwein	Zahl der Ställe mit mehr als 1 Schwein
				1 Jahr alt und älter	1 Jahr alt und jünger	1 Jahr alt und älter	1 Jahr alt und jünger			
am 1. 9. 1931	278	1	1	1	1	1	1	1	1	1
am 1. 9. 1932	278	1	1	1	1	1	1	1	1	1

a) Im Stadtkreis Mersburg.

Jahr der Zählung	Zahl der Schweine	Zahl der Ställe	Zahl der Ställe mit mehr als 1 Schwein	Zusammen ohne Berücksichtigung auf die Ställe	Zahl der Ställe benutzte Schweine mit Berücksichtigung auf die Ställe
am 1. 9. 1931	297	1	1	1	1
am 1. 9. 1932	297	1	1	1	1

gegen September 1931 mehr: 117, 13,5%

b) In der Provinz Sachsen.

Jahr der Zählung	Zahl der Schweine	Zahl der Ställe	Zahl der Ställe mit mehr als 1 Schwein	Zusammen ohne Berücksichtigung auf die Ställe	Zahl der Ställe benutzte Schweine mit Berücksichtigung auf die Ställe
am 1. 9. 1931	309789	3166	4967	174823	14891
am 1. 9. 1932	305234	3104	5226	173061	14491

gegen September 1931 mehr: 101,6%, 0,6%

c) In Preußen (ohne Saargebiet).

Jahr der Zählung	Zahl der Schweine	Zahl der Ställe	Zahl der Ställe mit mehr als 1 Schwein	Zusammen ohne Berücksichtigung auf die Ställe	Zahl der Ställe benutzte Schweine mit Berücksichtigung auf die Ställe
am 1. 9. 1931	2599227	31382	49227	178823	180749
am 1. 9. 1932	2578502	29483	51222	186321	182994

gegen September 1931 weniger: 69,672%, 0,4%

Stoppler vor!

Döllau. Am Dienstagvormittag war hier bemängelt, daß ein großer Verkehrsstau des Rittergutes Burglebenau mit der Karstoffierne zu Ende war. Etwa 150 Stoppler hatten noch während der Arbeit, schon Aufstellung zur Nacharbeit genommen. Zwei Landbürgerbeamte hatten böse zu tun, die Stoppler bis zur Freigabe des Verkehrs fern zuhalten. Nach der Freigabe wimmelte es auf dem Felde wie auf einem Ameisenhaufen, und jeder kam noch zu einem Sackchen Karstoffien.

Er kann „sehr gut“ freieren.

Burglebenau. Der Freireiseleiter W. B. ist bestand von der Prüfungskommission in Halle seine Gesellenprüfung mit „Sehr gut“. Wir gratulieren.

Obstlieb erwirkt.

Burglebenau. In einer der letzten Nächte gelang es dem hiesigen Einwohner S., in jenem Schlaraffenland, das Burglebenau heißt, diebstahl zu erwirken. Trodem die Käser die Käse ergriffen, gelang es S., einen der Käser freizunehmen. Der Dieb wurde dem Gemeindevorsteher zwecks Freistellung seiner Personallisten anvertraut. Es handelt sich um einen Einwohner aus Döllau.

Das Horn unter den Dielen.

Mücheln. Beim Aufreißen der Tanzflächendeckung fand der hiesige Galtwirt Franke ein außerordentliches altes Tenorhorn, das wahrscheinlich schon vor einigen Jahrhunderten einem Musikanten vererbt worden ist. Herr Franke will eine an diesen Fund erinnernde Urkunde unter das neue Parkett legen.

Personaten vom Amtsgericht.

Schwend. Der beim hiesigen Amtsgericht tätig gewesene Gerichtsassessor Dr. H. ist am 1. Oktober an das Amtsgericht in Mücheln versetzt worden. Sein Nachfolger ist Gerichtsassessor Dr. Fischer vom Amtsgericht Helligsdorf.

Geringe Einwohnerveränderungen.

Schwend. Am 1. Oktober zählte die Gemeinde Schwend mit allen eingemeindeten Ortsteilen 13639 Einwohner. Im Vormonat waren es 13635 Personen.

Mücheln. Der Ritzgerverein von 1866 veranstaltete am Sonntag im Gasthaus zur grünen Tanne einen Wandervers. Die Grottkapelle lieferte feine Musik. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Peter Schind, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und Kameraden und ermahnte alle Anwesenden, trotz der schweren der Zeit keine Launen aufkommen zu lassen, sondern sich mit ganzer Kraft für die Ziele des Anstalters einzusetzen. Im Mittelpunkt des Abends fand das Theaterstück „Mantel“

im Wanders“, das von Mitgliefern des Vereins dargestellt wurde. Dieses erst deutliche Soldatenstück wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Aufführung wurde durch einen Schluß ein lebendes Bild eines Auschnitts von der ersten Größe Deutschlands geleitet. Punkt 12 Uhr betrat der 1. Vorsitzende die Bühne und hielt eine Geburtstagsrede an den Reichspräsidenten von Hindenburg, die mit einem Schluß an treue Kameraden um mit einem dreifachen Hurra um den arbeitsfähigen und das Vaterland endete. Für 25jährige treue Mitgliedschaft wurde Kamerad Albert Weickardt geehrt.

Kommunisten fassen unnütze Beschließ.

Leitau. Ueber die vertagten in der letzten Gemeindevertretung wurde in einer neuen Sitzung im Schloß der Gemeindevertreter. Als erster vertagter Punkt fand die Ausschreibung für das Rechnungsjahr 1931/32 auf der Tagesordnung. Die Sache ist geprüft worden und als richtig anerkannt worden. Dem kommunistischen Gemeindevorsteher wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die Sache schließt mit einem Beschluß von 2410,89 RM ab. Dann wurde der Haushaltsplan 1932 besprochen. Der Titel I über allgemeine Verwaltung wurde einstimmig angenommen. Unter 1a (Gemeinde) beantragten die Vertreter der SPD, die Entlastung des kommunistischen Gemeindevorstehers von 2400 RM. jährlich und die des Steuererhebers von 600 RM. zu erhöhen. Dieser Antrag wurde mit 62 Stimmen bei zwei Stimmenthaltenen angenommen. Ferner beantragte die SPD, unter den amtlichen Wählern und Zeitchriften für die Gemeinde auch die Zeitchrift „Die Kommune“ mit einzuschließen. Mit 62,3 Stimmen wurde dieser Antrag angenommen, jedoch vom Gemeindevorsteher beanstandet. Die Kosten für den Ständebestand, dessen Geschäfte der Gemeindevorsteher mit ausübt, sollen getrennt werden. Die Gemeindevertretung nahm diesen Antrag an. Die Ausgaben für Posten mit 1300 RM. wurden auf Antrag der Kommunisten mit 62 Stimmen geteilt. Unter 1a. 1. und 2. wurden mit 1000 RM. für einmalige Aufwendungen an Arbeiterentlohnung in der Gemeinde) forderte die SPD, 30 000 Reichsmark. Diese 30 000 RM. würden die gesamten Gemeindeeinnahmen ausmachen. Trodem wird der Antrag mit 83 Stimmen angenommen, vom Gemeindevorsteher beanstandet. Unter 1a. 2. beantragte die SPD, die jährlichen Wahlen in den Gemeindebüros von 562,38 RM. um 25 Prozent gekürzt werden. Der Antrag wurde mit 83 Stimmen angenommen und beanstandet.

Widertag.

Döllau. Auf dem beim hiesigen Rittergut gehörigen Weede gehörigen Schafstall wurden bei der letzten Widertag 86



